

УДК 811.112'2: 81'373.2

Kovbasyuk L. A.

FARBNAMEN ALS PRIMÄRE UND SEKUNDÄRE NOMINATIONEN IN DEN WERKEN VON ERICH MARIA REMARQUE

Ковбасюк Л. А. Кольороназви як одиниці первинної та вторинної номінації у творах Еріха Марії Ремарка. – Стаття. Статтю присвячено вивченню кольороназв сучасної німецької мови як одиниць первинної й вторинної номінації у творах Е.М. Ремарка. Кольороназва визначається як мовний знак, також встановлюється її участь у різних процесах номінації. Аналіз одиниць проводиться з урахуванням механізмів концептуальної метафори та метонімії.

Ключові слова: кольороназва, первинна та вторинна номінація, концептуальна метафора, концептуальна метонімія, Е.М. Ремарк.

Ковбасюк Л. А. Цветонаименования как единицы первичной и вторичной номинации в произведениях Эриха Марии Ремарка. – Статья.

Статья посвящена изучению цветонаименований современного немецкого языка как единиц первичной и вторичной номинации в произведениях Э.М. Ремарка. Цветонаименование определяется как языковой знак, также исследуется его роль в номинативных процессах. Анализ проводится на основе механизмов концептуальной метафоры и метонимии.

Ключевые слова: цветонаименование, первичная и вторичная номинация, концептуальная метафора, концептуальная метонимия, Э.М. Ремарк.

Kovbasyuk L. A. The color terms as units of the primary and secondary nomination in the novels of Erich Maria Remarque. – Article.

The article focuses on the study of the color terms of Modern German as units of primary and secondary nomination in the novels of E.M. Remarque. The article highlights the color terms as a linguistic sign. Their role in the linguistic nomination is investigated according to the theory of the conceptual metaphor and metonymy.

Key words: color terms, primary and secondary nomination, conceptual metaphor, conceptual metaphor and metonymy, E.M. Remarque.

Im Mittelpunkt der Gegenwartslinguistik steht unter anderem sprachliche Repräsentation von historischen Wirklichkeiten in politisch und gesellschaftlich unsicheren Phasen, wie etwa im Jahr des Kriegsausbruchs 1914, in den Jahren der geteilten Europa nach 1945 oder jetzt, in der Zeit nach dem unsicheren Jahr 2014. Das Erkenntnisinteresse der modernen Sprachforscher zielt auf Konstruktionen politischer, gesellschaftlicher, sozialer und individual-psychologischer Konfliktlinien, die in unterschiedlichen Textsorten von verschiedenen Spracheinheiten verbalisiert und thematisiert werden [12; 13].

Dieser Beitrag bezieht sich auf eine vorliegende Studie mit dem **Ziel**, die Farbnamen als primäre und sekundäre Nominationen in den Werken von E.M. Remarque herauszufinden und zu analysieren. Im vorliegenden Beitrag wird darauf eingegangen, wie diese kulturbedingten sprachlichen Einheiten und ihre konzeptuelle Basis zum Aufbau des historischen Hintergrunds der Ereignisse des 1. Weltkrieges, der Sichtweise und der Gefühlswelt von der vom Krieg zerstörten Generation beitragen können.

Zur Forschung der Farbnamen existieren bereits bestimmte wissenschaftliche Publikationen von anerkannten sowohl ausländischen als auch ukrainischen Linguisten und Forschern. Innerhalb der linguistischen Disziplin haben sich vor allem H. Altmann [10], L. Kovbasyuk [2; 3], T. Kozak [4] u.a. mit den sprachlichen Besonderheiten der Farbnamen beschäftigt. Neuere Publikationen von L. Suprun [8], J. Us [9] u.a. beschäftigen sich mit den allgemeinen Fragen der Farbnamen in den Literaturwerken in verschiedenen Sprachen.

Aber sprachwissenschaftliche Forschung über Farbnamen als primäre und sekundäre Nominationen aus der kognitiven Sicht in deutschen Literaturwerken ist in der ukrainischen Germanistik noch unterrepräsentiert, was die **Aktualität** des ausgewählten Themas bestätigt.

Zu den wichtigsten **Aufgaben** der Studie gehören: 1) Erstellung einer Liste der Farbnamen und der Phraseologismen mit dem Bestandteil „Farbname“; 2) Analyse und Systematisierung der gesammelten Spracheinheiten und ihre konzeptuell-semantische Gruppierung; 3) Forschung der konzeptuellen Basis und der strukturell-semantischen Besonderheiten der ausgewählten sprachlichen Einheiten.

Als theoretische Basis dieser Studie dient die kognitive Metaphertheorie, die auf der Annahme beruht, dass das Konzeptuelle System des Menschen metaphorisch strukturiert ist. Die konzeptuellen Metaphern strukturieren das Weltwissen des Menschen, sie fungieren als Träger der emotionalen und kognitiven Strukturen und bestimmen, wie die Informationen über die Welt konzeptualisiert werden. Sie verbinden 2 Domänen miteinander: „source domain“ („Ursprungsdomäne“) und „target domain“ („Ziel-domäne“), indem in der Regel der abstrakte, schwer zugänglicher Zielbereich mit Hilfe von dem konkreten Quellbereich gedeutet wird [6, S. 25–59].

Die vorliegende Arbeit basiert des Weiteren auf dem **Korpus** von 355 Spracheinheiten der primären und der sekundären Nomination, die aus 3 Anti-Kriegsromanen „Im Westen Nichts Neues“, „Der Weg zurück“ und „Drei Kameraden“ gesammelt worden sind. Diese Trilogie widmet sich dem Schrecken

des Ersten Weltkrieges, dem Nachkriegsschicksal der verlorenen Generation mit der zerbrochenen Psyche und dem aufkommenden Faschismus in Deutschland.

Ein Farbname ist ein Sprachzeichen, das den bestimmten Wahrnehmungen, Vorstellungen oder Eindrücken des Menschen über Farbe entspricht. Die Farbnamen werden in „Grundfarben“ und „Zwischenfarben“ (*rosa, pink, türkis, beige, zitronengelb* usw.) aufgeteilt. Die „Grundfarben“ umfassen eine bunte Reihe (*rot, gelb, braun, grün, blau*) sowie eine unbunte Reihe (*weiß, grau, schwarz*). Diese Aufteilung ist sprachlich begründet, d.h. bedingt durch gemeinsame sprachliche Eigenschaften [10, S. 2].

Die durchgeführte Analyse zeigt, dass die deutschen Farbnamen in der Sprache als primäre und sekundäre Nominierungen auftreten können. Als Spracheinheiten der primären Nominierung (Lexeme) treten die Farben in ihrer direkten Bedeutung auf, als Spracheinheiten der sekundären Nominierung (Komposita) zeichnen sich die Farbnamen häufig durch ihre übertragene Bedeutung aus. Außerdem können sie auch ein Bestandteil der Phraseologismen werden. Phraseologismen sind feste lexikalische Mehrworteinheiten (*Polylexikalität*), die eine Reihe von semantischen und morphosyntaktischen Besonderheiten aufweisen und sich sowohl von freien Wortverbindungen als auch von Wörtern unterscheiden. Die Phraseologismen werden von den Sprechern als fertige Einheiten für die Kommunikation verwendet (*semantisch-syntaktische Stabilität*). Viele der Wortverbindungen weisen das Merkmal der *Idiomatizität* auf, das darin besteht, dass die Komponenten eines Phraseologismus eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden [11, S. 11–32].

Die durchgeführte Studie zeigt, dass sich die Farbnamen und Phraseologismen mit dem Bestandteil „Farbname“ in erster Linie an der Versprachlichung von 2 wichtigsten konzeptuellen Ebenen MENSCHENWELT und PHYSISCHE WELT, die Bestandteile des konzeptuellen Weltbildes MENSCHENWELT – PHYSISCHE WELT – KULTURWELT sind, in der Trilogie von E.M. Remarque beteiligen [5, S. 56; 7].

Die Konzeptuelle Ebene MENSCHENWELT ist besonders inhaltsreich, hier herrscht bestimmte konzeptuelle Unterordnung von 3 Hauptkonzepten MENSCH ALS PHÄNOMEN, EXISTENZ DES MENSCHEN und HANDELN DES MENSCHEN, 6 Klastern MENSCH ALS PHYSISCHES PHÄNOMEN und MENSCH ALS GEISTIGES PHÄNOMEN; ZUSTAND DES MENSCHEN, RAUM DER EXISTENZ und ZEIT DER EXISTENZ; PHYSISCHES HANDELN, GEISTIGES HANDELN und SOZIALES HANDELN und mehreren Unterkonzepten.

PHYSISCHE WELT ist auch inhaltsreich, hier unterscheidet man 2 Hauptkonzepten NATURERSCHEINUNGEN und FLORA UND FAUNA, 6

Klastern NATURERSCHEINUNGEN, NATURKATASTROPHEN, HIMMELSKÖRPER, JAHRESZEITEN; FLORA UND FAUNA und mehreren Unterkonzepten.

Die Konzeptuelle Ebene KULTURWELT, die aus 3 Hauptkonzepten SAKRALE EBENE, MENTALE EBENE und AKSIOLOGISCHE WERTE [1, S. 45] besteht, ist kaum von Farbnamen verbalisiert, deshalb ist sie in diesem Beitrag nicht analysiert.

Die Studie zeigt, in 93% der analysierten Spracheinheiten handelt es sich in erster Linie um 8 Grundfarbnamen. Die Zwischenfarbnamen sind nur in 7% der Einheiten vorhanden. Die durchgeführte Studie stellt fest, dass das gesammelte Korpus in 2 große Gruppen geteilt werden kann: primäre Nominierungen (65%) und sekundäre Nominierungen (35%). Im Folgenden werden diese Gruppen eingeführt und systematisiert.

1. Primäre Nominierungen. Als primäre Nominierungen gehören die Grundfarbnamen als Adjektiva zum alten deutschen Wortbestand, sind unbeschränkt flektierbar, ein typischer Farbträger ist heute meistens nicht mehr erkennbar [10, S. 2–3]. Sie geben die Eigenschaften von farbigen Gegenständen wieder und haben bestimmte semantische Bedeutungen, z.B.: *grau* – „im Farbton zwischen Schwarz und Weiß“; *blau* – „von der Farbe des wolkenlosen Himmels“ [15].

In den Werken von E.M. Remarque bezeichnen sie die Merkmale der Bestandteile von beiden Konzeptuellen Ebenen: *Kantorek war unser Klassenlehrer, ein strenger; kleiner Mann in grauem Schußrock* (DER MENSCH (DAS ÄUßERE DES MENSCHEN (DIE BEKLEIDUNG (DIE FARBE))) [17, S. 4].

Neben ihr steht ein Mann in weißer Hose, mit blauem Jackett und Seglermütze, aber der interessiert und viel weniger (DER MENSCH (DAS ÄUßERE DES MENSCHEN (DIE BEKLEIDUNG (DIE FARBE))) [17, S. 45].

Er hat ein schmales, gelbes Gesicht und sieht mit dem spitzen Kinn und den abstehenden Ohren viel jünger aus als früher (DER MENSCH (DAS ÄUßERE DES MENSCHEN (DAS GESICHT (DIE FARBE))) [18, S. 81].

Er starb am nächsten Morgen, grün und schwarz im Gesicht (DER MENSCH (DAS ÄUßERE DES MENSCHEN (DAS GESICHT (DIE FARBE))) [19, S. 2].

Es sind wunderbar gedankenlose Stunden. Über uns steht der *blaue* Himmel (PHYSISCHE WELT (NATURERSCHEINUNGEN (DER HIMMEL))) [17, S. 4].

Die Zwischenfarbnamen können auch als primäre Nominierungen auftreten. Die Zwischenfarbnamen werden in folgende Gruppen eingeteilt:

- 1) Fremdwörter (*rosa, pink, türkis, beige*);
- 2) von den Grundfarbnamen abgeleitete Zwischenfarbnamen: a) mit dem Suffix *-lich* (*rotlich,*

grünlich); b) mit dem Bestandteil *blaß-, hell-, dunkel-, tief-* (*dunkelschwarz, hellrot*);

3) von den Fremdwörtern abgeleitete Zwischenfarbnamen (*rosig, türkisfarbig*);

4) Zusammensetzungen (*schwarzblau, rosarot*) [2, S. 48–49].

Für die Farbnamen fremder Herkunft sind folgende Merkmale typisch: 1) sie existieren relativ kurze Zeit im Deutschen; 2) ein typischer Farbträger wird fast immer Benennungsgrund; 3) sie sind meistens unflektierbar [10, S. 10–11]. Sie geben auch die Eigenschaften von farbigen Gegenständen und haben bestimmte semantische Bedeutungen, z.B.: *pink* – „von kräftigem, leicht grellem Rosa“; *lila* – „fliederblau, hellviolett“ [15].

In den ausgewählten Werken von E.M. Remarque bezeichnen diese Farbnamen die Eigenschaften der Bestandteile auch von beiden Konzeptuellen Ebenen: *Er lehnt tot auf der Brust im Graben, sein Gesicht ist zitronengelb* (DER MENSCH (DAS ÄUßERE DES MENSCHEN (DAS GESICHT (DIE FARBE))) [17, S. 4].

Wir setzen uns zu ihm und holen die Kartoffeln aus dem Feuer. Die Schalen sind schwarzgebrannt, aber das Innere ist goldgelb und duftet (PHYSISCHE WELT (DIE FLORA (DIE PFLANZE (DIE KARTOFFELN (DIE FARBE)))) [18, S. 20].

Er hätte gern in seinem Leben einmal Flamingos gesehen, jetzt wusste er: diese waren Flamingos, mit weiten rosagrauen Schwingen, viele, ein Keil – zogen nicht einmal Wildenten in einem Keil gegen den sehr roten Mond, rot wie Mohn in Flandern? (PHYSISCHE WELT (DIE FAUNA (DER VOGEL (DIE FARBE))) [18, S. 138].

Es sei erwähnt, dass Farbnamen auch als Substantive in den Werken von E.M. Remarque gebraucht werden: *Über der rechten Ecke des Schieferdaches strebt der grüne Domturm in das matte, weiche Blau* (PHYSISCHE WELT (NATURERSCHEINUNGEN (DIE ZEIT (DER ABEND)))) *des Abends* [17, S. 38].

Wolken schwimmen langsam über den Abendhimmel. Die Sonne geht unter. Das dunkle Grün der Wacholderbüsche wird zu tiefem Braun (PHYSISCHE WELT (DIE FLORA (DIE PFLANZE (DER BAUM (DIE FARBE))))), *und ich spüre, wie der Nachtwind sich jetzt leise von den fernen Wäldern hebt* [18, S. 112].

Primäre Nominationen, die aufgrund der Grundfarbnamen und Zwischenfarbnamen entstanden sind, bilden 65% von allen analysierten Spracheinheiten. In meisten Fällen (69%) stellen sie die Eigenschaften der Konzepte von der Konzeptuellen Ebene PHYSISCHE WELT dar.

2. Sekundäre Nominationen. Was sekundäre Nominationen betrifft, handelt es sich meist um die Grundfarbnamen, die sich entweder als ein Lexem mit einer übertragenen Bedeutung auszeichnen oder als ein Bestandkomponent in einem zusammenge-

setzten Lexem (Kompositum) durch ihre übertragene Bedeutung (Metapher, Metonymie) bzw. als ein Bestandkomponent in Phraseologismen auftreten.

2.1. Farbnamen als Lexeme. In der übertragenen Bedeutung wird vor allem der Farbname *blau* – „betrunken“ [15]. Die Rede ist von der konzeptuellen Metonymie, die ein gewisses Element einer konzeptuellen Domäne mit einem anderen Element derselben konzeptuellen Domäne oder mit der ganzen Domäne verbindet. Demnach besteht ihre Eigenartigkeit in der konzeptuellen Kontiguität der zwei verbundenen Elemente. Diese Verbindung stellt dem Benutzer und dem Interpreten des metonymischen Ausdrucks durch die Ursprungsdomäne einen mentalen Zugang zu der Zieldomäne zur Verfügung. Der Ursprung aktiviert das Ziel und hebt gleichzeitig einen gewissen Aspekt des Ziels hervor. Das kognitive Metonymie-Modell kann folgenderweise beschrieben werden: X STEHT FÜR Y: DIE NASE STEHT FÜR DEN MENSCHEN [14, S. 187]. Das Gesicht, vor allem die Nase, wird bei hohem Alkoholkonsum bläulich. Es liegt daran, dass sich die Blutgefäße nahe der Haut erweitern, mehr Blut fließt, die Haut wirkt blauer – und dann gibt es die blaue Nase: *Hab Köster noch nie blau gesehen* [19, S. 55].

E.M. Remarque verwendet in seinen antifaschistischen Werken auch den Farbnamen *grün* in der Bedeutung „unreif, unerwachsen, unerfahren sein“.

Das kognitive Metapher-Modell des Phraseologismus *grün* ist DER MENSCH IST EINE PFLANZE. Der Mechanismus der metaphorischen Übertragung wird durch die Aufstellung der Beziehung der Ähnlichkeit bzw. Analogie aufgrund der Farbe GRÜN zwischen 2 konzeptuellen Sphären MENSCH (CHARAKTERZÜGE) und PFLANZE (FARBE) hergestellt: *„Quatsch keinen Käse oder bist du noch grün? Zwei Groschen Portierstaxe fürs Wiederkommen. Hau ab!“ Es gab Plätze, wo man dem Portier ein Trinkgeld gab. Aber man gab es ihm, wenn er einem eine Fuhre besorgte, nicht, wenn man eine brachte*“ [19, S. 123].

Wenn Farbnamen als Substantive gebraucht werden, handelt es sich auch um die konzeptuelle Metonymie. Es handelt sich um das Lexem *der/die Schwarze* – „1. Afroamerikaner 2. Die Person mit schwarzem Haar“. Das kognitive Metonymie-Modell X STEHT FÜR Y kann im ersten Fall folgenderweise beschrieben werden: DIE HAUT STEHT FÜR DEN MENSCHEN: *Im Graben haben sie vorhin erzählt, es wären Schwarze vor uns. Das ist unangenehm, man kann sie schlecht sehen, außerdem sind sie als Patrouillen sehr geschickt. Sonderbarerweise sind sie oft ebenso unvernünftig; – sowohl Kat als auch Kropp haben einmal auf Patrouille eine schwarze Gegenpatrouille erschossen, weil die Leute in ihrer Gier nach Zigaretten unterwegs rauchten* [17, S. 67].

Im zweiten Fall ist die Rede von dem kognitiven Metonymie-Modell X STEHT FÜR Y: DAS HAAR

STEHT FÜR DEN MENSCHEN: „*Ach was*“, *maulte die Schwarze*, „*ein Ford muss auffallend lackiert sein. Sonst sieht er nach nichts aus*“ [19, S. 44].

Die durchgeführte Analyse stellt fest, dass es in den Werken von E.M. Remarque sehr wenige **Zusammensetzungen-Metapher** vorhanden sind. Was die Struktur dieser Metapher betrifft, ist sie folgend: Farbnamen + Substantiv z.B.: **Schwarzfahrt** – „illegale Fahrt, Fahrt ohne Fahrschein“; **Grünhorn** – „Anfänger, Unerfahrener“ u.a.

Zum Beispiel das kognitive Methapher-Modell des Metaphers **Schwarzfahrt** mit der Bedeutung „illegale Fahrt“ ist HANDELN DES MENSCHEN IST ILLEGAL. Der Mechanismus der metaphorischen Übertragung wird durch die Aufstellung der Beziehung der Ähnlichkeit bzw. Analogie aufgrund der Farbe SCHWARZ zwischen 2 konzeptuellen Sphären MENSCH (HANDELN) und ILLEGALITÄT hergestellt: *Sicherlich hielt er uns für Monteure auf einer Schwarzfahrt* [19, S. 6].

2.2. Farbnamen in Phraseologismen. Die Phraseologismen sind in den Werken von E.M. Remarque öfters vorhanden. Es sei erwähnt, dass sich die Gruppierung von Phraseologismen nach einem einzigen Kriterium Aufgrund ihrer heterogenen Beschaffenheit sehr schwierig erweist. Unsere Studie basiert auf der Basisklassifikation nach H. Burger [11, S. 36], der referentielle, strukturelle und kommunikative Phraseologismen unterscheidet.

Die größte Gruppe bilden die referentiellen Phraseologismen, die sich in nominative und propositionale Phraseologismen unterteilen lassen. Nominative Phraseologismen bezeichnen satzgliedwertige Verbindungen mit Bezeichnungsfunktion (Phraseologismen, Phraseolexeme, Idiome usw.) und propositionale Phraseologismen – satzwertige bzw. textwertige Verbindungen mit Aussagefunktion (Sprichwörter, feste Phrasen): *Salz und Brot macht Wangen rot*.

Zu den kommunikativen Phraseologismen gehören nichtidiomatische Formeln, die Funktionen bei der Herstellung, beim Ablauf und beim Abschließen von Sprechakten erfüllen, z. B. *Guten Appetit! Bis bald!*

Die strukturellen Phraseologismen haben eine innersprachliche Funktion und stellen grammatische Bezüge her, z.B., die Paarformel/phraseologisches Wortpaar und die phraseologischen Vergleiche/komparativen Phraseologismen: *weiß wie eine Wand*.

Die Analyse zeigt, dass E.M. Remarque in seiner Trilogie meistens nominative Phraseologismen verwendet hat. Was die Struktur dieser Phraseologismen betrifft, werden sie von uns in 3 Gruppen geteilt:

1. Pronomen + Adjektiv + und + Adjektiv + Verb: *jmd. braun und blau schlagen* – „jmdn. heftig schlagen; imdn. durchprügeln, bis seine Haut farbig wird“.

Das kognitive Methapher-Modell des Phraseologismus *jmd. braun und blau schlagen* ist SCHLAGEN IST FARBIG. Der Mechanismus der metapho-

rischen Übertragung wird durch die Aufstellung der Beziehung von der Ähnlichkeit bzw. Analogie aufgrund der Farben BRAUN und GRÜN zwischen 2 konzeptuellen Sphären MENSCH (DAS ÄÜßERE) und (FARBE) hergestellt: *Ich habe beim Bajonetieren ständig mit Himmelstoß fechten müssen, wobei ich ein schweres Eisengestell und er ein handliches Holzgewehr hatte, so dass er mir bequem Arme braun und blau schlagen konnte* [17, S. 9].

2. (Artikel + Adjektiv + Substantiv im Akk.) Präposition + Artikel + Adjektiv + Verb: *auf der schwarzen Liste stehen* – „öffentlich getadelt werden; unerwünscht, misslieblich sein“; *den ewigen Schlaf unterm grünen Rasen schlummern* – „jmd. ist tot und begraben“.

Das kognitive Metapher-Modell des Phraseologismus *auf der schwarzen Liste stehen* ist NEGATIVES (DIE BENACHTEILIGUNG) IST DUNKEL. Der Farbname **schwarz** ist in vielen Sprachen und Kulturen ein Symbol für etwas Böses, Negatives usw.: *Kosole bleibt stehen und dehnt die Arme*. „*Kinder, Spazierengehen ist ja ganz schön – wenn man bloß nicht arbeitslos dabei wäre*“. „*Glaubst du nicht, dass du bald wieder was kriegst?*“ *fragt Willy. Ferdinand schüttelt zweifelnd den Kopf*“. *Leicht wird's nicht sein. Ich stehe auf der schwarzen Liste. Bin nicht zahm genug. Na, wenigstens gesund ist man. Und vorläufig pumpe ich bei Tjaden. Der sitzt ja gut im Fett*“ [17, S. 153].

Das kognitive Methapher-Modell des Phraseologismus *den ewigen Schlaf unterm grünen Rasen schlummern* ist DER TOD (DAS STERBEN) IST UNTEN. Es sei betont, dass es ein okkasionales Euphemismus von E.M. Remarque ist: *Einundzwanzig Kameraden sind nicht mehr unter uns – einundzwanzig Kämpfer haben den ruhmreichen Tod der Waffen gefunden – einundzwanzig Helden ruhen in fremder Erde aus vom Klirren der Schlacht und schlummern den ewigen Schlaf unterm grünen Rasen* <...> [18, S. 59].

3. Adjektiv + Substantiv: *blaues Blut* – „adelig“, *schwarzer Peter* – „Schuldiger, Verlierer“ usw. Zum Beispiel im Phraseologismus *blaues Blut* ist die Rede von der konzeptuellen Metonymie, Das kognitive Metonymie-Modell kann folgenderweise beschrieben werden: X STEHT FÜR Y: DAS BLUT STEHT FÜR DAS GESCHLECHT, DIE ABSTAMMUNG). Die Motivation des Farbnamen **blau** wird durch die Lehnübersetzung des spanischen Ausdrucks *sangre azul* erklärt. Bei den weißhäutigen eingewanderten germanischen Stämmen schimmern durch die weiße Haut die blauen Adern, daraus wurde geschlossen, dass es in den Adern der spanischen Adelsgeschlechter das blaue Blut fließt: *Nimm dieses Amulett! Eine Nachkomm(in) der Inkas hat es mir dereinst überlassen. Sie hatte blaues Blut, Plattfüße, Läuse und die Gabe, in die Zukunft zu schauen* [19, S. 3].

Sekundäre Nominationen, die aufgrund der Grundfarbnamen entstanden sind, bilden 35% von allen analysierten Spracheinheiten. Sie verbalisieren

in meisten Fällen (72%) die Konzepte der MENSCHENWELT.

Der vorliegende Beitrag bietet im Überblick die Studie von deutschen Farbnamen, die sowie als primäre als auch sekundäre Nominierungen in den Werken von E.M. Remarque vorhanden sind. Die Ergebnisse dieser Analyse könnten als Basis für die Untersuchungen der ukrainischen Linguisten im

Bereich der Kognitiven Linguistik, der kontrastiven Phraseologie u.a. gelten. Die **Perspektive** der zukünftigen Forschungen liegt in der vielseitigen Analyse der deutschen Farbnamen in bestimmten Diskursen, in ihren kontrastiven Studien im Deutschen und im Ukrainischen, im Deutschen und im Englischen; im sinnvollen Einsatz der Farbnamen als Kulturzeichen im Fremdsprachenunterricht.

Literatur

1. Гнаповская Л.В. Языковая репрезентация концептуальной сферы «Культура» в семантике английских антропонимов германского происхождения / Л.В. Гнаповская // Слов'янський вісник: збірник наукових праць Рівненського інституту слов'янознавства Київського славістичного університету. Серія «Філологічні науки». – Рівне : РІСКУ, 2003. – Вип. 3. – С. 44–50.
2. Ковбасюк Л.А. Семантичний та функціональний аспекти одиниць вторинної номінації з компонентом «кольороназва» в сучасній німецькій мові : дис. ... канд. філол. наук : спец. 10.02.04 / Л.А. Ковбасюк ; Київський нац. лінгв. ун-т. – К., 2004. – 215 с.
3. Ковбасюк Л.А. Фразеологічні одиниці з компонентом «кольороназва» як елементи національно-мовної картини світу (на матеріалі німецької та англійської мов) / Л.А. Ковбасюк // Проблеми зіставної семантики : зб. наук. статей. – К. : Вид. центр КНЛУ, 2005. – Вип. 7. – С. 267–273.
4. Козак Т.Б. Лексико-семантична група слів, які позначають колір у німецькій мові (діахронічне дослідження) : автореф. дис. ... канд. філол. наук : спец. 10.02.04 «Германські мови» / Т.Б. Козак ; Одеський нац. ун-т ім. І.І. Мечникова. – О., 2002. – 19 с.
5. Колесник Д.М. Концептуальное пространство авторской метафоры в творчестве А. Мердок : дисс. ... канд. філол. наук : спец. 10.02.04 / Д.М. Колесник. – К., 1996. – 205 с.
6. Лакофф Дж. Метафоры, которыми мы живем (Metaphors We Live By) / Дж. Лакофф, М. Джонсон ; пер. с англ. под ред. А.Н. Баранова. – М. : Едиториал УРСС, 2004. – 256 с.
7. Ніконова В.Г. Концептуальне поле «світ людини» у трагедіях Шекспіра / В.Г. Ніконова [Die elektronische Resource]. – Verfügbar über : <http://shakespearer.zp.ua/texts.item.104/>.
8. Супрун Л.О. Семантика і прагматика назв кольорів в українському романному тексті середини – другої половини ХХ ст. (на матеріалі творів О. Гончара, П. Загребельного, М. Стельмаха) : автореф. дис. ... канд. філол. наук : спец. 10.02.01 «Українська мова» / Л.О. Супрун ; Харківський нац. пед. ун-т ім. Г.С. Сковороди. – Х., 2009. – 16 с.
9. Ус Ю.М. Розвиток системи кольоро- і світлопозначень у німецькій мові XVI–XIX ст. : автореф. дис. ... канд. філол. наук : спец. 10.02.04 / Ю.М. Ус ; Донецький нац. ун-т. – Донецьк, 2009. – 21 с.
10. Altmann H. Zur Semantik der Farbadjektiva im Deutschen / H. Altmann // Grippe, Kamm und Eulenspiegel. – Berlin : De Gruyter, 1999. – S. 1–21.
11. Burger H. Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen / H. Burger. – Berlin : E. Schmidt, 2007. – 225 S.
12. Fix U. Zugänge zu Textwelten. Linguistisch-literaturwissenschaftliche Möglichkeiten, in die Geschlossenheit eines Erzähltextes einzudringen / U. Fix // Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene. – Berlin : Frank und Timme, 2008. – S. 321–359.
13. Kämper H. Politische Wechsel – sprachliche Umbrüche. Zum Verhältnis von Zeitgeschichte und Sprachgeschichte / H. Kämper // Politische Wechsel – sprachliche Umbrüche. – Berlin : Frank und Timme, 2011. – S. 31–50.
14. Turner M. Conceptual Integration and Formal Expression / M. Turner, G. Fauconnier // Journal of Metaphor and Symbolic Activity. – 1995. – Vol. 10. – № 3. – P. 183–204.
15. Duden. Online-Wörterbuch [Die elektronische Resource]. – Verfügbar über : <http://www.duden.de/>.
16. Redensarten-Index. Wörterbuch für Redensarten, Redewendungen, idiomatische Ausdrücke, Sprichwörter und Umgangssprache [Die elektronische Resource]. – Verfügbar über : <http://www.redensarten-index.de>.
17. Remarque E.M. Im Westen Nichts Neues / E.M. Remarque – Köln : Kippenheuer und Witsch, 2014. – 464 S.
18. Remarque E.M. Der Weg zurück / E.M. Remarque – Köln : Kippenheuer und Witsch, 2014. – 416 S.
19. Remarque E.M. Drei Kameraden / E.M. Remarque – Köln : Kippenheuer und Witsch, 2014. – 592 S.